



Dokumentation

4 . FACHTAG
zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Essstörungen – wenn die Seele hungert!

am 31. August 2023 im Fritz-Henßler-Haus in Dortmund

Stadt Dortmund
Gesundheitsamt





Programm

Moderation: Stephan Siebert, Gesundheitsamt, Psychiatriekoordination

09.00 Uhr **Anmeldung und Stehcafé**

09.30 Uhr **Begrüßung**

Birgit Zoerner, Stadträtin in Dortmund

09.45 Uhr **Essen – reine Nahrungsaufnahme oder mehr?**

Prof. Dr. a. D. Silvia Denner, Fachhochschule Dortmund

10.05 Uhr **Essstörungen – worum geht es?**

Susanne Fleck, Gesundheitsamt
Koordination Netzwerk Essstörungen

10.25 Uhr **Essen mit Spaß in der frühen Kindheit**

Christine Kandler, Kinderschutz Zentrum
Martina Furlan, Kinderschutzbund Dortmund

10.45 Uhr **Zugänge zur ambulanten Therapie**

Reinhild Temming, analytische Kinder- und Jugendlichen-
therapeutin, Psychotherapeutisches Praxisnetz
Dortmund, Kompetenznetz KJP Westfalen-Lippe e.V.

11.05 Uhr **Pause**

11.25 Uhr **„Wo geht's denn hier zur Behandlung?“**

Dr. med. Heidi Igl, Fachärztin für Kinder-
und Jugendlichenpsychiatrie und -psychotherapie,
LWL-Elisabeth-Klinik Dortmund

11.45 Uhr **Systemische Unterstützung von Familien mit
Essstörungen**

Kerstin Glunz, Systemische Beratung

12.05 Uhr **Infomarkt und Mittagspause** mit einem kleinen Imbiss

Ansprechpartnerinnen und -partner stehen für Ihre Fragen bereit

13.05 Uhr **„Klang meines Körpers“**

Stephanie Lahusen, Dipl. Musiktherapeutin
Werkstatt Lebenshunger e.V., Düsseldorf

13.25 Uhr **„Es war einmal ... die Essstörung“**

Iris Nepomuck, ehemals Betroffene,
Werkstatt Lebenshunger e.V., Düsseldorf

13.45 Uhr **Pause**

14.05 Uhr **Filmvorführung „Ich hab's geschafft!“**

Dokumentarfilm über Essstörungen, Waage e.V. –
Das Fachzentrum für Essstörungen, Hamburg

15.00 Uhr **Ende**





Begrüßung

Die 310 Teilnehmenden des ausgebuchten Fachtages wurden von der Dortmunder Stadträtin Birgit Zoerner begrüßt.



Foto der Akteur*innen von links nach rechts: Kerstin Glunz, Susanne Fleck, Christine Kandler, Dr. Heidi Igl, Prof. Dr. Silvia Denner, Stephanie Lahusen, Birgit Zoerner, Stephan Siebert, Uta Nagel, Iris Nepomuck
Foto: Michael Schneider





Fachvortrag I

Essen - reine Nahrungsaufnahme oder mehr?

Prof. Dr. a. D. Silvia Denner, Fachhochschule Dortmund
Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Wesentliche Aussagen aus dem Fachvortrag:

Essen – kulturelle und soziale Zugehörigkeit

- Essen ist zunächst einmal Überleben. Die gesamte Menschheitsgeschichte ist bestimmt von der Angst vor dem Verhungern.
- Gemeinsames Essen festigte den Zusammenhalt. An der Feuerstelle wärmten sie sich, gaben sich Sicherheit, tauschten sich aus und fühlten sich als Gemeinschaft.
- Die Geselligkeit förderte auch die Entwicklung der Sprache.

Essenssituation – Soziales Gefüge

Über das Essen wurden auch gesellschaftliche Strukturen repräsentiert. Man zeigte, zu welcher Gesellschaft man gehörte und was man sich leisten konnte.

- Wer sitzt wo am Tisch? (Hierarchie der Gesellschaft, die Mächtigen sitzen am Kopf des Tisches)
- Welches Geschlecht bereitet zu? Wer bekommt wie viel? Wer bekommt welche Lebensmittel?

Quelle: <https://www.evangelische-aspekte.de/essen-identitaet-trends/>





Fachvortrag I

Essen - reine Nahrungsaufnahme oder mehr?

Prof. Dr. a. D. Silvia Denner, Fachhochschule Dortmund

Weitere wesentliche Aussagen aus dem Fachvortrag:

Esskultur im Wandel – Snackification: Das Ende der Mahlzeiten (wie wir sie kennen)

- Trend zu Mini-Mahlzeiten ersetzt schrittweise traditionelle Mahlzeiten wie Frühstück, Mittagessen, Abendessen.
- Essen ist nicht mehr an feste Orte und Zeiten gebunden.
- Verlust der strukturierenden Funktion des Alltags.

Quelle: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/food/snackification-das-ende-der-mahlzeiten-wie-wir-sie-kennen>

Verunsicherung – Wie soll man sich ernähren?

Früher aß man um satt zu werden, heute soll es vor allem der Gesundheit und der schlanken Figur dienen.

Trend: Essen wird individueller.

Zahlreiche Ansichten, Theorien und Lehren behaupten, die „richtige“ Ernährung zu propagieren.

- Vegetarismus, Veganismus, Vollwerternährung, Rohkost-Lehre, Makrobiotik, Trennkost, Steinzeiterernährung, Mittelmeer-Diät, Intervallfasten, ...





Fachvortrag I

Essen - reine Nahrungsaufnahme oder mehr?

Prof. Dr. a. D. Silvia Denner, Fachhochschule Dortmund

Weitere wesentliche Aussagen aus dem Fachvortrag:

Essverhalten und Emotionen:

- Dauerhafte Wechselwirkung zwischen Essen und Emotionen. Essen wird zur Emotionsregulation eingesetzt.
- Essen ist der Angst- und Beruhigungsfaktor Nr. 1. Es wirkt als direkte angenehme Belohnung.
- Besonders negative Gefühle wie Stress, Ärger, Trauer, Einsamkeit oder Langeweile werden durch gesteigerte Nahrungsaufnahme kompensiert.
- Repräsentativen Befragungen zufolge isst fast jeder dritte Deutsche unter Stress und Frust mehr als sonst.

Elternsein und Ernährung

Durch Ernährungserziehung soll kindliches Essverhalten in eine wünschenswerte Richtung gelenkt werden.

- Elternglück: z. B. gesundes Gemüse
- Kinderglück: z. B. Pommes und Co., Süßes





Fachvortrag II

Essstörungen - worum geht es?

Susanne Fleck, Gesundheitsamt, Koordinationsstelle

Wesentliche Aussagen aus dem Fachvortrag:

Welche Formen von Essstörungen gibt es?

- Magersucht (Anorexie); ca. 1% der 12-35-Jährigen Frauen
- Ess-Brech-Sucht (Bulimie); ca. 3% der 14-35-Jährigen Frauen
- Ess-Sucht (Binge Eating-Störung); ca. 2% der durchschnittlichen Bevölkerung
- Muskeldysmorphie (Jungen, Männer); unbekannte Prävalenz

Status-Quo von Essstörungen

- codiert als F50 Diagnosen unter den psychosomatischen Erkrankungen; können ineinander übergehen
- 22% der 11-17-Jährigen zeigen Symptome einer Essstörung; 29% Mädchen, 15% Jungen
Quelle: SCOFF-Fragebogen zur Erfassung von Essstörungen, KiGGS-Studie 2007
- Essstörungen haben bundesweit und landesweit zugenommen





Fachvortrag II

Essstörungen - worum geht es?

Susanne Fleck, Gesundheitsamt, Koordinationsstelle

Wesentliche Aussagen aus dem Fachvortrag:

Was ist allen Essstörungen gemeinsam?

Essstörungen (übermäßiges Essen/Hungern/Erbrechen) als unglücklicher Lösungsversuch, Gefühle zu regulieren bzw. zu verhindern.

Individuelle Risikofaktoren

- Weibliches Geschlecht/inzwischen sind auch vermehrt Jungen erkrankt
- Pubertät als sensibles Alter (körperliche Veränderungen, Identitätszweifel, Autonomie-/Ablösungsprobleme, Unsicherheit)
- hohe Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper (Defizit-Blick)
- mangelndes Selbstwertgefühl
- emotionale Sprachunfähigkeit
- Perfektionismus - Suche nach Anerkennung durch Leistung; Kontrolle
- Schlankes Schönheitsideal





Fachvortrag II

Essstörungen - worum geht es?

Susanne Fleck, Gesundheitsamt, Koordinationsstelle

Wesentliche Aussagen aus dem Fachvortrag:

Weitere Risikofaktoren

- genetische Risikofaktoren, insb. bei der Anorexie
- Ess- und Fütterungsprobleme in der frühesten Kindheit als weiterer möglicher Risikofaktor (wählerisches Essverhalten, Untergewicht in der Kindheit, Schwierigkeiten beim Füttern sowie Konflikte und Kämpfe um das Essen)
- soziale/gesellschaftliche Risikofaktoren, wie z.B. Konflikte, Mobbing, starker Stress in der Schule, Traumatische Erlebnisse (Trennungen, Tod, Missbrauch), Einfluss der Medien, Schönheitsideal

Frühe Warnsignale

Häufige Diäten - Ständige Beschäftigung mit Figur und Aussehen - Abmagerung und Verleugern des Untergewichts - Extremes Sporttreiben - große Kenntnisse über Kalorien - Aufsuchen der Toilette nach Mahlzeiten - Rückzug von Freunden

[Weitere Informationen: www.dortmund.de/netzwerk-essstoerungen](http://www.dortmund.de/netzwerk-essstoerungen)





Fachvortrag III

Essen mit Spaß in der frühen Kindheit

Christine Kandler, Kinderschutz Zentrum Dortmund

Wesentliche Aussagen aus dem Fachvortrag:

Beim Essen in der frühen Kindheit geht es immer um die Trias Sättigung, Lust und Bindung.

Definition von Fütterstörungen im ICD-10

„Extrem wählerisches Essverhalten, bei angemessenem Nahrungsangebot, einigermaßen angemessener Betreuungsperson und Abwesenheit einer organischen Erkrankung.“

Ursachen

körperliche/organische Ursachen, regulatorische Probleme, traumatische Erfahrungen

Ungünstige Interaktionsschleifen

Verhandeln ums Essen, Ablenken und überlisten, Druck ausüben





Fachvortrag III

Essen mit Spaß in der frühen Kindheit

Christine Kandler, Kinderschutz Zentrum Dortmund

Wesentliche Aussagen aus dem Fachvortrag:

Beratungsanlässe

Still Schwierigkeiten, Probleme beim Übergang zur Beikost, Gedeihschwierigkeiten, Nahrungsverweigerung, Sonden-Entwöhnung

Interventionsansätze

Videsequenz zur Diagnostik von funktionalen und dysfunktionalen Aspekten, Kooperation mit dem behandelnden Pädiater, klare Struktur mit den Eltern entwickeln (Tagesablauf, Essgewohnheiten in der Familie), engmaschige Begleitung, auf gute Momente und Ausnahmen fokussieren, Psychoedukation und Einbeziehen elterlicher Vorerfahrungen

Kontakt

kandler@kinderschutzzentrum-dortmund.de / www.kinderschutzzentrum-dortmund.de

m.furlan@dksb-do.de / www.dksb-do.de





Fachvortrag IV

Zugänge zur ambulanten Therapie

Dipl.-Psych. Reinhild Temming, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Wesentliche Aussagen aus dem Fachvortrag:

Wie finde ich einen Therapieplatz?

- KVWL.de - Bürger - Psychotherapeutensuche / Telefon 116 117
- PPNDO.de - Therapieplatzsuche
- kjpwl.de - Therapeutensuche unten rechts Feld anklicken

Wie ist der Ablauf?

- Sie können selbst ohne Überweisung direkt Kontakt zu einer/m Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*in aufnehmen.
- In der ersten Sprechstunde wird der Bedarf und das weitere Vorgehen geklärt.
- Eine Psychotherapie findet in der Regel wöchentlich statt. Nur so kann sie grundlegend und langfristig helfen. Eine Therapieeinheit dauert 50 Minuten.
- Eine erfolgreiche Psychotherapie benötigt immer die Motivation und Veränderungsbereitschaft von Patient*in und Eltern/Bezugspersonen.

Kontakt

[Praxis Temming - Psychotherapie für Kinder- und Jugendliche](#)





Fachvortrag IV

Zugänge zur ambulanten Therapie

Dipl.-Psych. Reinhild Temming, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Weitere wesentliche Aussagen aus dem Fachvortrag:

Zusammenarbeit der Berufsgruppen

Ärzt*innen

- Konsil: Blutwerte, Messen und Wiegen / Vereinbarung für Gewichtsfahrplan mit Stufen (Anorexie) / Zahnstatus (Bulimie)

Klinik

- Vereinbarungen über Aufnahme oder Wiederaufnahme

Jugendhilfe

- ggf. Gesundheitsfürsorge / Fremdunterbringung

S3-Leitlinie Essstörungen der AWMF

Konsenspapier der wichtigsten Psychotherapie-Verbände und Expert*innen

(Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e. V.)

- **Patienteninformation:**

[Kurzinformation Essstörungen](#)

- **Diagnostik- und Behandlungsleitlinien:**

[Leitlinien Diagnostik und Therapie](#)





Fachvortrag IV

Zugänge zur ambulanten Therapie

Dipl.-Psych. Reinhild Temming, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Weitere wesentliche Aussagen aus dem Fachvortrag:

Diagnostik

- Gewichts-Perzentilen-Rechner: <https://www.kinderaerzte-im-netz.de/mediathek/bmi-rechner>
- Normalgewicht - Untergewicht - Übergewicht nach Alter:
https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsB/referenzperzentile/bmi.pdf?__blob=publicationFile
- Tempo der Gewichtsänderung
- Gesamtzustand
- Fragebogen-Screening

Wichtige Aspekte der Therapie

- Randbedingungen klären: Absprache-Fähigkeit
- Hunger-Euphorie: Gewichtszunahme vorab
- hohe Gefahr der Chronifizierung: Motivierende Gesprächsführung
- geringe Änderungsmotivation wegen Verstärkern / Gefühl der Kontrolle / Emotionsregulation über Symptome etc.: Aufklären
- Aufbau einer tragfähigen therapeutischen Beziehung sowohl zur Patient*in selbst wie auch zur Bezugspersonen
- Selbstwert-Stabilisierung steht immer im Vordergrund





Fachvortrag IV – Who is who?

Quelle:

[Psychologen? Psychotherapeuten? Psychiater? Psychoanalytiker? Who is who? – kompetenznetz-kjp](#)

Psychologe - Psychiater - Psychotherapeut



Welche Fachperson sitzt da eigentlich?	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut	Psychologischer Psychotherapeut	Psychiater	Psychologe
Studium 5-6 Jahre (Bachelor bereits nach 3 Jahren)	Pädagogik, klinische Psychologie, Lehramt, Sonderpädagogik, Sozialpädagogik, andere soziale Wissenschaften	Psychologie	Medizin	Psychologie
Abschluß	Master	Master	Approbation	Bachelor oder Master
Weiterbildung 3-6 Jahre	Postgraduale Ausbildung zum KJP-Psychotherapeuten (PIA) Fachrichtung: Psychoanalyse Tiefenpsychologie Verhaltenstherapie	Postgraduale Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten (PIA) Fachrichtung: Psychoanalyse Tiefenpsychologie Verhaltenstherapie	Postgraduale Facharztausbildung zum Psychiater (Assistenzarzt)	
Abschluß	Approbation und „Facharzttitle“	Approbation und „Facharzttitle“	„Facharzttitle“	
Schwerpunkt	Diagnostik und Psychotherapie	Diagnostik und Psychotherapie	Medikation und Psychotherapie	Beratung
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche	Erwachsene	Erwachsene, gibt's aber auch speziell f. Ki&Ju	Erwachsene und Ki&Ju
Ausbildungsumfang d Psychotherapie-Anteile	1800h Praktische Tätigkeit 600h eig. Psychotherapiepatienten 150h Supervision 600h Theorie 120-600h Selbsterfahrung	1800h Praktische Tätigkeit 600h eig. Psychotherapiepatienten 150h Supervision 600h Theorie 120-600h Selbsterfahrung	240h eig. Psychotherapiepatienten 32h Entspannungsverfahren 6 Kriseninterventionen unter Supervision 10h Kriseninterventionsseminar 70h Balintgruppe 150h Selbsterfahrung	

Icons Land

@KJP_YS

Stadt Dortmund
Gesundheitsamt





Pause



Fotos: Timm Hübner



Voll besetztes Studio im Fritz-Henßler-Haus.





Fachvortrag V

Wo geht's denn hier zur Behandlung?

Dr. med. Heidi Igl, Fachärztin für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie,
Chefärztin der LWL-Elisabethklinik Dortmund

Wesentliche Aussagen aus dem Fachvortrag:

LWL-Elisabethklinik Dortmund

- 35 stationäre Behandlungsplätze - 12 teilstationäre Behandlungsplätze - Institutsambulanz
- Pflichtversorgung der Stadt Dortmund
- Anzahl der Behandlungsfälle (Hauptdiagnose F50): 14/2021, 11/2022 und 7/2023 1. Hj.

Anorexia nervosa - Zahlen, Daten, Fakten

- Erkrankungsdauer durchschnittlich 10 Jahre (Dobrescu et al., 2020)
- Gesundung nach 10 Jahren 40 %, nach 30 Jahren 66 %
- Verlauf abhängig vom Alter bei Beginn der Essstörung und von der Dauer der Erkrankung
- Früher Behandlungsbeginn verbessert Prognose deutlich (Austin et al., 2021)
- Sterblichkeit bei erwachsenen Patienten*innen: 5-6-fach erhöhtes Risiko im Vergleich zur gleichaltrigen Normalbevölkerung (Fichter und Quadflieg, 2016)

Die Anorexie ist eine lebensbedrohliche psychische und körperliche Erkrankung!





Fachvortrag V

Wo geht's denn hier zur Behandlung?

Dr. med. Heidi Igl, Fachärztin für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie,
Chefärztin der LWL-Elisabethklinik Dortmund

Weitere wesentliche Aussagen aus dem Fachvortrag:

Corona-Pandemie

- Wegfall vieler Resilienz-erhaltender Verstärker
- DAK-Versichertendaten zeigen, dass Essstörungen um 40% zunahmen, bei Kindern zwischen 10 bis 14 Jahren stiegen Essstörungen zwischen 2019 und 2021 um 22% (Witte et al., 2022)
- Mögliche Gründe: stärkere Beschäftigung mit dem eigenen Körper und dem Ernährungsverhalten, abgenommene Gruppenerfahrung und soziale Unterstützung (Haripersad et al., 2021)

Diagnostik Anorexia Nervosa

Interne Diagnostik in der LWL-Elisabeth-Klinik:

- Größe, Gewicht, Blutdruck und Puls (ggf. Überwachung), körperliche Untersuchung, umfassende Labordiagnostik

Wichtig: Externe somatische Diagnostik in der Kinderklinik:

- EKG, Herzechokardiographie, Abdomensonographie, ggf. MRT, ggf. Knochendichtemessung





Fachvortrag V

Wo geht's denn hier zur Behandlung?

Dr. med. Heidi Igl, Fachärztin für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie,
Chefärztin der LWL-Elisabethklinik Dortmund

Weitere wesentliche Aussagen aus dem Fachvortrag:

Anorexia Nervosa - Psychotherapie

Motivationsarbeit - Einzelpsychotherapie – Gruppenpsychotherapie – Eltern- und Angehörigenarbeit

Anorexia Nervosa - Behandlungssetting

- Stationäre Behandlung: BMI < 3. Perzentile, anhaltender oder rapider Gewichtsverlust
- Zwangsbehandlung: nur bei mangelnder Krankheitseinsicht und vitaler Gefährdung (BMI < 1. Perzentile)
Beantragung durch die Sorgeberechtigten nach §1631b BGB beim Familiengericht
- Tagesklinische Behandlung: täglich 8-16 Uhr, Voraussetzungen sind z. B. selbstständiges Essen, somatische Stabilität, keine Suizidalität, Krankheitseinsicht, gute Motivation, familiäre Ressourcen, Wohnortnähe
- Ambulante Behandlung: regelmäßige Psychotherapie alle 1-2 Wochen
Wichtig: regelmäßige Gewichtskontrollen bei Haus-/Kinderärzt*in





Fachvortrag V

Wo geht's denn hier zur Behandlung?

Dr. med. Heidi Igl, Fachärztin für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie,
Chefärztin der LWL-Elisabethklinik Dortmund

Kontakt zur LWL-Klinik Dortmund Elisabeth-Klinik

Marsbruchstraße 162a, 44287 Dortmund, Tel. 0231-9130190

- **Psychiatrische Institutsambulanz** (Diagnostik, Medikamentensprechstunde, Spezialsprechstunden)
- **Offene Sprechstunde** für Patient:innen aus Dortmund (mit Voranmeldung)
Montags 8:30-9:30 Uhr
- **Notfallsprechstunde** für Patient:innen aus Dortmund bei akuter Eigen-/Fremdgefährdung
- **(Teil-) Stationäre Anmeldung** via Fax durch ambulante Kolleg:innen (Faxanmeldung auf der Homepage www.lwl-jugendpsychiatrie-dortmund.de)





Fachvortrag VI

Systemische Unterstützung von Familien mit Essstörungen

Kerstin Glunz, Systemische Beratung

Wesentliche Aussagen aus dem Fachvortrag:

Warum ist Therapie bei Menschen mit Essstörungen so schwierig?

- oft fehlende Krankheitseinsicht, deshalb ist es manchmal schwer einen Zugang zu den Betroffenen zu bekommen
- nicht immer ausreichend Zeit für den Einbezug von Angehörigen (Eltern, Geschwister u.a.)
- "Drehtüreffekt": bei 50 % der Minderjährigen war ein zweiter Klinikaufenthalt notwendig (Steinhausen et al. 2009)

Was kann helfen?

Eine umfangreiche Unterstützung der gesamten Familie:

- praktische sowie therapeutische Unterstützung der gesamten Familie auf dem Weg in die Gesundheit (optional temporär ohne direkten Kontakt zur betroffenen Person durch die Familientherapeutin)
- Selbstfürsorge bei den Eltern
- Stärkung und Identitätsfindung der Betroffenen
- Blick auch auf die Geschwister
- Studien belegen die große Wirksamkeit beim Einbezug der Eltern





Fachvortrag VI

Systemische Unterstützung von Familien mit Essstörungen

Kerstin Glunz, Systemische Beratung

- Beratung, Therapie, Begleitung von Eltern und Familien
- ambulant - in den Praxisräumen, aufsuchend oder online
- vor, während und nach einem stationären Aufenthalt (ggf. in Absprache mit der Klinik oder ambulanten Fachkräften)
- Kooperation mit ambulanten und stationären Fachkräften, wie:
Arzt/Ärztin (Gewicht u.a.), Psychotherapeut*innen, Ernährungstherapeut*innen
- Inhalte:
 - > praktische Unterstützung: Strukturierung des Alltags (Ansatz FBT – family based treatment)
 - > therapeutische Unterstützung: Kommunikation/Interaktionen, Umgang mit Emotionen, Identität, Wünschen und Ängste, Ressourcen, Rollen, Grenzen, Koalitionen, Familiengeschichte
 - > Stabilisierung der Eltern
 - > Psychoedukation
- Finanzierung: privat Zahlende, Pflegeversicherung, Jugendhilfe: Aufsuchende Familientherapie (AFT)

Kontakt

www.kerstin-glunz.de





Mittagspause mit Infomarkt



Infomarkt im Gartensaal



Mittagsimbiss

Fotos: Timm Hübner





Infomarkt

Folgende Einrichtungen stellten Ihre Angebote vor und beantworteten Fragen der Fachtag-Teilnehmenden:

- Belle Maison - Wohngruppe für Kinder und Jugendliche mit Essstörungen
- Gesundheitsamt - Psychosoziale Hilfen im Gesundheitsdienst für Kinder und Jug.
- Jugend- und Gesundheitsamt - Frühe Hilfen
- Jugendamt - Jugendhilfedienst
- Jugendamt - Psychologischer Beratungsdienst
- LebensMut GmbH - Jugendhilfe
- LWL-Elisabeth-Klinik Dortmund
- Netzwerk Essstörungen
- Psychotherapeutisches Praxisnetz Dortmund
- Selbsthilfe-Kontaktstelle
- Soziales Zentrum - FEEDBACK
- Triangel - Ev. Kinderheim Herne





Projekt-Vorstellung

Klang meines Körpers

Stephanie Lahusen, Werkstatt Lebenshunger e.V., Düsseldorf



werkstatt
Lebenshunger e.v.

Klang meines Körpers®
Essstörungen – kreativ vorbeugen und überwinden

Ein kreativ-künstlerisches Ausstellungsprojekt zur Prävention von Essstörungen

Klang meines Körpers

1





Projekt-Vorstellung

Klang meines Körpers

Stephanie Lahusen, Werkstatt Lebenshunger e.V., Düsseldorf

Ziel des
Projektes ist
es:

- über Essstörungen zu informieren
- Essstörungen vorzubeugen
- Jugendliche zu stärken
- Konkrete Hilfsangebote für Betroffene und Angehörige aufzuzeigen
- Lokale Netzwerke zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und fachkompetenten Stellen zu initiieren

Klang meines Körpers

6





Projekt-Vorstellung

Klang meines Körpers

Stephanie Lahusen, Werkstatt Lebenhunger e.V., Düsseldorf



- Goebenstr. 1a
40477 Düsseldorf
Tel: 0211 - 239 71 01
info@werkstattlebhunger.de
www.werkstattlebhunger.de
- Projekthomepage: www.klang-meines-koerpers.de

Das Projekt ist urheberrechtlich geschützt.

Klang meines Körpers 21





Bericht einer ehemals betroffenen Expertin

Es war einmal ... die Essstörung

Iris Nepomuck, Werkstatt Lebenshunger e.V., Düsseldorf

Frau Nepomuck berichtete eindrucksvoll über ihren persönlichen Lebensweg, der durch das Betroffensein von einer Essstörung maßgeblich geprägt und beeinflusst wurde.

Sie schilderte ihre Erfahrungen im Umgang und in der Bewältigung der Erkrankung, die sie in dem autobiografischen Roman „Kurvendiskussion“ niedergeschrieben hat.

Heute gibt sie zweistündige Schulworkshops, in denen Sie mit Schüler*innen in einen persönlichen und offenen Dialog geht und auf interaktive Weise für das Thema Essstörungen sensibilisiert.





Filmvorführung

Ich hab`s geschafft!

Dokumentarfilm über Essstörungen,
Waage e.V., Hamburg

In „Ich hab`s geschafft“ erzählen Betroffene ihre persönliche Geschichte mit der Erkrankung und geben Antworten auf diese Frage.

Mutig, offen und ehrlich sprechen sie darüber, warum sie krank geworden sind, wie sie ihre Essstörungen überwunden haben und wie es ihnen heute geht. 9 berührende Portraits, die ein Tabu zum Thema machen. (Quelle: Waage e.V.)





Büchertisch mit Fachliteratur



Foto: Timm Hübner





Netzwerk Essstörungen I

Netzwerk-Gründung: 2007

Netzwerk-Koordination: Susanne Fleck, Gesundheitsamt

Mitglieder des Netzwerkes

- Psychiatrische Krankenhäuser Dortmunds
- Psychotherapeutisches Praxisnetz Dortmund
- Psychosoziale Beratungsstellen
- Fachstelle Feedback für Jugendberatung und Suchtvorbeugung
- Wohnheime für junge Menschen mit Essstörungen
- Selbsthilfe-Kontaktstelle Dortmund
- Vertreter der Dortmunder Hausärzte und Gynäkologen
- Ärztekammer Westfalen-Lippe
- Jugendamt Dortmund / Psychologische Beratungsstellen, Jugendhilfe
- Fachbereich Schule / Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit
- Psychosoziale Hilfen im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes





Netzwerk Essstörungen II

Ziele des Netzwerkes

- Transparenz im Dortmunder Hilfesystem für Menschen mit Essstörungen und für Angehörige verbessern
- Zusammenarbeit zwischen den Akteuren stärken
- Präventionsarbeit fördern





Netzwerk Essstörungen III

Umgesetzte Maßnahmen

- „Wegweiser Essstörungen“ mit Hilfeangeboten
- Internetseite „Dortmunder Netzwerk Essstörungen“ mit Hilfeübersicht:
 - > Beratungsstellen
 - > Niedergelassene Psychotherapeuten mit Arbeitsschwerpunkt Essstörungen
 - > ambulante und stationäre Klinikangebote
 - > Prävention und Selbsthilfe
- regelmäßige Netzwerktreffen: Neue Hilfeangebote werden vorgestellt. Wege im Hilfesystem sollen vereinfacht werden.
- Aktions- und Fachtage zu Essstörungen (Schulgesundheitsstage, thematisches Theater für Schulen, Infoveranstaltungen)
- Präventionsausstellung „Klang meines Körpers“ seit 2013 regelmäßig einmal pro Jahr für Schulklassen (ab Klasse 9); immer eine Woche im Mai





Pressebericht

Der Fachtag „Essstörungen – wenn die Seele hungert!“, stieß auf großes Interesse.

„Wir freuen uns, dass wir am Donnerstag mit diesem wichtigen Thema über 300 Fachleute aus den Bereichen Beratung, Erziehung, Schule, Jugendhilfe und Gesundheit erreicht haben“, sagt Gesundheitsdezernentin Birgit Zoerner.

Die Aktualität und Relevanz des Themas Essstörungen, dessen sich der Fachtag mit acht aufeinander abgestimmten Kurzvorträgen und mit einem Info-Markt angenommen hat, war spürbar. Der eindrucksvolle Vortrag einer ehemals Betroffenen „Es war einmal... die Essstörung“ sowie die sich anschließende Filmvorführung „Ich hab´s geschafft“ entließen die Anwesenden zwar mit einer versöhnlichen Botschaft in den Nachmittag, verdeutlichen jedoch gleichermaßen die Kernbotschaft der Veranstaltung: Essstörungen sind ernst zu nehmende Erkrankungen, der (Be-)Handlungsbedarf ist hoch.

Dr. Heidi Igl, die neue Chefärztin der LWL Elisabeth-Klinik, erläuterte, ab wann eine Klinikbehandlung für junge Menschen, die an Essstörungen erkrankt sind, notwendig ist, wie die Zugangswege in die LWL-Klinik sind und wie die Behandlung dort abläuft.

„Tatsächlich beobachten wir, dass unsere Patient*innen mit Anorexie immer jünger sind und oft erst relativ spät in der Klinik vorgestellt werden. Viele Betroffene und auch die Angehörigen reagieren lange nicht auf die zunehmende Gewichtsabnahme und erkennen selbst nicht die Ernsthaftigkeit und Behandlungsnotwendigkeit der zum Teil lebensbedrohlichen Erkrankung. Aber Verdrängung hilft nicht - im Gegenteil. Es ist wichtig, frühzeitig Anzeichen zu erkennen und Hilfen anzunehmen, damit die Essstörung nicht chronifiziert“, so Igl. Denn sonst sei der Weg, um wieder gesund zu werden, oft lang und schwierig, sowie von Rückfällen geprägt.

Als weitere, wichtige Hilfen wurden Möglichkeiten der ambulanten Psychotherapie und der systemischen Familientherapie vorgestellt.

„Der überregionale Trend, dass die Nachfrage an Hilfen für betroffene Jugendliche bzw. betroffene Familien in den letzten drei Jahren deutlich zugenommen hat, zeigt sich auch in Dortmund. Beispielsweise ist der Bedarf an ambulanten Hilfen für Familien, an Klinikbehandlung für Jugendliche und an Wohngruppenplätzen in den letzten Jahren



Stadt Dortmund
MEDIENINFORMATION

31.08.2023

gestiegen“, so Susanne Fleck, Koordinatorin des Dortmunder Netzwerkes Essstörungen des Gesundheitsamtes.

In diesem arbeiten verschiedene Akteure seit vielen Jahren zusammen, um Hilfen zwischen ambulantem und stationärem Bereich zu vereinfachen und Präventionsarbeit zu unterstützen.

Gerade vor dem Hintergrund der stark angestiegenen Zahlen betroffener Jugendlicher ist es wichtig, Schulklassen und Lehrkräfte zu den Themen Essstörungen, Selbstwert, Körperbild und eigene Kraftquellen zu sensibilisieren.

Expert*innen sehen mögliche Gründe für den Anstieg darin, dass Jugendlichen in der Pandemiezeit haltgebende Strukturen wie der Schulbesuch, das Treffen mit Freund*innen oder Hobbys gefehlt haben. Stattdessen haben sie sich stärker in die digitale Welt zurückgezogen. Insbesondere Social Media-Plattformen wie Instagram können unrealistische Körperideale „vorgeben“ und Unzufriedenheit mit sich selbst und dem eigenen Körper begünstigen. Dies wiederum kann dazu führen, dass junge Menschen in ein gestörtes Essverhalten abgleiten.

Informationen und Hilfsangebote für Betroffene und deren Familien sind auf der Seite des Gesundheitsamtes dortmund.de/Gesundheitsamt unter der Rubrik Essstörungen zu finden.

Stadt Dortmund
Gesundheitsamt





Danke für die Unterstützung

Herzlichen Dank an alle, die an der Vorbereitung und Durchführung des Fachtages beteiligt waren.

Darüber hinaus bedanken wir uns für die Unterstützung bei:

DEW21

Wassermobil

Bundesstiftung
Frühe Hilfen



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Catering

Stadt Dortmund
Gesundheitsamt





Kontakt

Organisation und Dokumentation des Faches

Gesundheitsamt – Koordinationsstelle im Gesundheitsbereich

Pia Sperlich, Tel. 0231 / 50 - 16278, psperlich@stadtdo.de

Timm Hübner, Tel. 0231 / 50 - , thuebner@stadtdo.de

Susanne Fleck, Tel. 0231 / 50 - , sfleck@stadtdo.de

Uta Nagel, Tel. 0231 / 50 - 23657, unagel@stadtdo.de (noch bis 31.12.2023)

Download-Adresse

<https://www.dortmund.de/themen/gesundheit-und-pflege/erwachsene/essstoerungen/>

